

# Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Verleihung wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
am Abend zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.00 RM. frei  
im Hause, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“  
und „Der heilige Altar“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird ein  
Schadensfall geleistet.

Fernsprecher Nr. 127



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
pro Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet nach Preissliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textile beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche  
Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1925 gültigen Preis-  
liste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erreichungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.M VI 500

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptredakteur und für den Anzeigenpart verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

nr. 82

Dienstag, den 13. Juli 1937

30. Jahrgang

## Endgültige Lösung

Vor den Toren der alten Kaiserstadt Peking, die jetzt wieder steht, liegen seit langer Zeit Japaner. Ihre 3. Division veranlaßte Manöver, was das Mittelmaßen der chinesischen Armee erregte, die den Japanern nicht gewonnen siegt. Auch in Manövern wird geschossen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß es zunächst Manöver der Japaner waren, die den Chinesen missfielen und sie vielleicht als gegen sich gerichtet ansahen. Es ist immer sehr schwer, in solchen Fällen, festzustellen, wer mit dem Schießen begonnen hat. Gewehre geben nun nicht mehr von selber los. Zunächst schien es, als sollte es wieder wieder der Konflikt totalisiert werden. Es stand auch zunächst zu einem Waffenstillstand, der die beiderseitige Räumung des Schauspiels vorah. Aber es stand dann ein Widerstand aus Seiten der Japaner gegen die Chinesen zugebilligt zwei Kompanien und ihre Besatzung mit schweren Maschinengewehren und gegen die ihnen überlaufenen Munitionsmenge. Regenfälle befeuderten ebenfalls die Räumung, und schon fingen die Japaner wieder an. Währing man erst den Eindruck hatte, daß sowohl die Japaner wie die chinesischen Centralisten in Nanking die Vorstöße totalisierten wollten, so ist in letzter Minute der Konflikt außerordentlich zugetreten. Fast scheint es, als ob der Stein ins Rollen gekommen wäre.

Japan sieht in den lokalen Schiebereien den Auslaufer der antijapanischen Agitation, die seit der Loslösung von Manchukuo und dem Druck auf die fünf chinesischen Provinzen sich zweifellos in China bestätigt hat. Die Machtgeber in Nanking haben jener Agitation widerstehen versucht. Ihre Realpolitik brachte sie mehr als einmal in scharfen Gegenzug zu der breiten Masse, die immer stärker chinesisch-national empfinden lernt. Internationale signalierten diese antijapanische Volksstimmung, darüber hinaus der Welt, und Moskaus Agenten verbreiteten, daß der Regierung des Marschalls Tschaingtais eine rein nationalistische Propaganda entgegenzustellen, die manche Bewirbung stiftete. Am stärksten ist die antijapanische Stimmung unter den Studenten ausgeprägt, und die Hochschulgang stellt zumeist auch die nationalistischen Bombenwerfer.

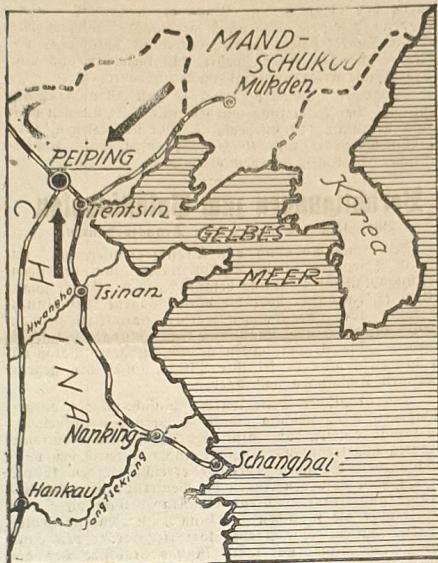
Nun glaubt die japanische Regierung, jener Agitation mit allen Mitteln ein Ende machen zu müssen. Die Schiebereien vor den Toren Peipings wurden zum Anlaß genommen, einen Kabinettstag einzuberufen, und gleichzeitig war der Obrigkeit Kriegsrat zu einer Sitzung zusammen. Der bisherige Kommandant der japanischen Truppen in Nordchina, Tatsuo, ist durch den als sehr energisch bekannten und der höchsten Offiziersgruppe der Armee angehörigen Generalleutnant Katsuki ersetzt worden. Besonders eindrucksvoll hat Japan seine Maßnahmen noch dadurch kennlich gemacht, daß der Kaiser von seinem Sommerurlaub nach Tokio zurückkehrte. Unvergänglich werden neue Truppen nach China entsandt, und ebenso sind außerordentliche Geldmittel für die Aktion bereitgestellt worden. Als Awendung der Expedition wird ausdrücklich in amtlicher Form von japanischer Seite die „endgültige Lösung der lädeligen Chinakrise“ angegeben. Damit hat der Kaiser in Tokio eine Auffassung hervorgerufen, die nicht eindeutig beurteilt werden kann. „Endgültige Lösung“ — das heißt die Lösung mit allen Mitteln, also auch mit den Waffen, wenn ein friedliches Einlenken Chinas nicht zu erreichen sein wird.

Die Nanking-Regierung gab bei den ersten Schiebereien die Anweisung an ihre nordchinesischen Militärbezirke, den Konflikt friedlich zu regeln. Die Befehle von Tokio stellen sie vor eine neue Situation. Japan legt China an, den Waffenstillstand gebrochen zu haben und die gegenwärtige Konfliktsslage herausbeschworen zu haben. Darauf fordert Japan nach einer amtlichen Mitteilung vierterlei. Erstens die Zurücknahme der chinesischen Truppen aus Lufusia, zweitens die Belehrung der für den Zwischenfall verantwortlichen Offiziere, drittens die Unterdrückung jeder antijapanischen Propaganda und Tätigkeit, sowie viertens die Durchführung antikommunistischer Maßnahmen. Entscheidend ist die erste Forderung. Sie hat ihren Grund in der japanischen Überzeugung über die Verteilung der Heereskräfte in Nordchina. Die japanische Garnison in Nordchina ist heute stark durch starke chinesische Truppenteile östlich von Peiping, die unter Umständen in der Lage sind, die Verbindung der japanischen Nordchina-Garnison mit den japanischen Truppenteilen in der Mandchurie abzuschneiden. Es war schon lange der Wunsch japanischer Heeresstreife, die demobilisierte Zone südlich der großen Mauer bis zur Umgebung von Peiping auszudehnen. Damit aber würde Peiping, das heute noch für alle Chinesen als großer historische Erinnerungsstätte psychologische Werte besitzt, von den Japanern so gut wie beseitigt sein. Das chinesische Auswärtige Amt befürchtet sich zunächst auf die Veröffentlichung einer Erklärung, in der die japanischen Vorwürfe zurückgewiesen werden. Dann aber erklärt diese Verlautbarung, daß China den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes und die Erhaltung des Friedens anstrebt und daher eine friedliche Regelung aller Konfliktfragen auf diplomatischem Wege wünscht. Im weiteren Telle dieser amtlichen Erklärung wird jedoch die Abhaltung von japanischen Manövern als vertragswidrig bezeichnet und der bewaffnete chinesische Widerstand da-

## Schwere Kämpfe vor Peiping

Ausbruch des offenen Krieges befürchtet

Mit dem Beginn der neuen Woche hat sich der ernste japanisch-chinesische Konflikt so sehr verschärft, daß man beiderseits vielmehr mit dem Ausbruch des offenen Krieges rechnet. In unmittelbarer Nähe von Peiping haben zwischen japanischen und chinesischen Truppen schwere nächtliche Kämpfe gefochten, und auch jetzt noch dauert die Gefechtsaktivität an. Mehrere Dörfer sind teilweise zerstört worden. Die Japaner ziehen in aller Eile Truppenverstärkungen heran, und chinesischerseits befürchtet man, daß Peiping eingekreist werden soll.



(Wagenborg-Archiv)

Die japanischen Truppen werden jedenfalls auf wichtige Punkte rings um die Stadt verteilt. Nachdem am Sonntag nach vierstündigem erbittertem Kampf südwestlich von Beiwina der Ort Wanxianlinabsen von den Japa-

gegen lediglich aus der Notwendigkeit der Selbstverteidigung erklärt. Im einzelnen wird dann noch das japanische Vorgehen als vertragswidrig bezeichnet. Die Abmachungen hätten zwar den Japanern kleinere Übungen, aber nicht größere Manöver zugelassen. Die Bahnhofsbestimmungen erstrecken sich lediglich auf die Linie Peiping-Tientsin. Fengtai und andere liegt in die Kämpfe verwickelten Plätze seien jedoch an der Bahn Peiping-Hankau gelegen und seien also nicht unter die chinesischen Zugeständnisse. Das sieht nicht nach einem Gnadenbogen Chinas aus, und man muß diese amtliche chinesische Erklärung mit früheren Verlautbarungen der Nanking-Regierung vergleichen, um den Unterschied im Tone herauszufinden.

Ob es richtig ist, daß die Nanking-Regierung große Truppenverbände bereits in Marsch gesetzt hat, um eine Einschlüpfung Peipings durch die Japaner zu verhindern, darf zunächst beobachtet werden. Die chinesische Zentralregierung ist in starkem Maße abhängig von ihren Provinzgenerälen, und gerade der nördliche Peiping operierende chinesische General Schihuan steht in dem Verdacht feindschaftlicher Beziehungen zu Japan. Japan hat natürlich den Gedanken, die fünf nördlichen Provinzen Chinas zu einem Sonderstatut zusammenzufassen, noch längst nicht aufgegeben, und es wird vielleicht diese Pläne sehr von neuem aufnehmen. Dann aber hat es allerlei Posten für ehrgeizige chinesische Generale zu vergeben. Ob Nanking demgegenüber die kriegerische Abwehr wagen kann, ist sehr zweifelhaft. Aber ernst genug liegen die Dinge jetzt.

**Deutsch-österreichische Übereinkunft**  
Die Presse beider Länder soll der geistlichen Entwicklung der Beziehungen dienen.

Bei den vom 6. bis 10. Juli durchgeföhrten deutsch-österreichischen Bezeichnungen im Sinne des Abkommen vom 11. Juli 1936 wurden auch die Fragen der gegenseitigen Pressebeziehungen eingehend erörtert. Bei diesen Bezeichnungen war der Gedanke maßgebend, daß gerade die Haltung der Presse in den beiden Ländern für eine geistliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden

nern eingenommen war, näherten sich in der folgenden Nacht die Gefechts handlungen dem Vorort Papaochan 10 Kilometer südwestlich der alten Kaiserstadt, über die das Kriegsrecht verhängt ist. Die Bevölkerung ist sehr erregt, und überall werden Haustürkäufe vorgenommen. Nachts ist Geschäftsdinner und das Vullen der Maschinengewehre zu hören ebenso wie das Rattern der an die Front fahrenden Taxis. Alle Unterhändler haben ihre Aufgabe niedergelegt, und die Chinesen haben ausdrücklich ihre Erklärung widerruft, daß mit den Japanern eine Vereinbarung über die Zurückziehung der Truppen getroffen worden sei. Auch die Nanjingregierung zieht in aller Eile Truppenverstärkungen heran.

In ganz Japan herrscht Hochspannung. Der Kaiser ist plötzlich nach Tokio zurückgekehrt, bei den militärischen Kommandos und Stäben herrscht siebenter Betrieb, und überall in Stadt und Land sind die nationale Fahnen hochgezogen. Man ist überzeugt, daß diesmal Japan entschlossen ist, die nordchinesische Frage endgültig zu lösen.

Das japanische Hauptquartier in Nordchina teilte am Montagvormittag die bisherigen Erfahrungen mit, die die japanischen Truppen in den Zwischenfällen der letzten Tage erlitten. Danach wurden getötet: 5 Unteroffiziere und 13 Soldaten; verwundet: 7 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 29 Soldaten.

### Eine chinesische Verlautbarung

In einer vom chinesischen Auswärtigen Amt veröffentlichten Erklärung lehnt der chinesische Außenminister die Verantwortung für die ersten Zwischenfälle sowie für die Befehlaufnahme der Feindseiten ab. China erstrebt, so heißt es in der Verlautbarung, den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes und die Erhaltung des Friedens und wünscht daher eine friedliche Regelung aller schwedenden chinesisch-japanischen Fragen auf diplomatischem Wege. China habe den ersten Wunsch nach Einstellung aller militärischen Aktionen und Zurückziehung der japanischen Truppen „gemäß Abmachung“. Die Anwesenheit japanischer Truppen bei der Marco-Polo-Brücke und die Abhaltung von Manövern verstößt gegen die Verträge. Der Widerstand der Chinesen sei daher lediglich aus der Notwendigkeit der Selbstverteidigung erfolgt. Nach den mit den ausländischen Mächten getroffenen Abmachungen hätten ausländische Truppen in Nordchina nur das Recht zu normalen kleinen Übungen, aber nicht zu größeren Manövern. Die Bahnhofsbestimmungen erfreuen sich lediglich auf die Linie Peiping-Tientsin, Fengtai und andere jetzt in die Kämpfe verwickelten Plätze liegen jedoch an der Bahn Peiping-Hankau und stehen somit nicht unter die oben erwähnten Abmachungen.

Staaten von größerer Bedeutung ist. Demgemäß wurde im Zuge der in freundlicher Geiste geführten Unterhaltung die Beobachtung gewisser Grundsätze für notwendig erklärt.

Es sollen künftig im Nachrichtendienst und in der Presse keinerlei Nachrichten, die im anderen Lande Anstoß erregen und eine Meinungsverschiebung können, ungeprüft veröffentlicht und auch keine Nachrichten aus notorisch aufreißend geäußerten Blättern und Agenturen übernommen werden. Ferner sollen sich die Berichterstattung und den Artikelteil in loyaler Weise auch mit den positiven Leistungen in den beiden Ländern beschäftigen und sich nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen; insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Frage der Weltanschauung und der Staatsauffassung sollen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten gegeben sind, sachlich und nicht in beleidigender Form behandelt werden. Die Presse soll sich jeder Unterstützung oder Ermutigung einer gegen den anderen Staat und dessen Regierung gerichteten Beistung enthalten und sich der Verantwortung bewußt sein, die der Publizist beider Staaten durch deren Zugehörigkeit zum deutschen Volke auferlegt ist.

### Unruhen in Nordsyrien

6 Tote, über 20 Verwundete.

Nach den neuesten Meldungen scheinen sich Gerüchte zu bekräftigen, wonach Unruhen in der nordsyrischen Provinz Hoch-Djestrat sechs Tote und über 20 Verwundete fordern. Die Verteilungsbewegung von Syrien habe das Ziel, eine dem Sandsturm ähnliche Unabhängigkeit herzustellen. Augenblicklich sei die Ruhe durch die Franzosen wiederhergestellt.

Die syrische Regierung hat alle Nachrichten an das Ausland über die Unruhen in Nordsyrien verboten. Der Gouverneur von Djestrat, der der dortigen Bevölkerung untrugbar erscheint, weil seit drei Tagen in Damaskus, wo dauernd Ministerbesprechungen über die offenbar recht ernste Lage stattfinden.



Spangenberg, den 18. Juli 1937.

## Flegel ohne Worte

Und einer Gruppe sich unterhaltender Männer tritt einer auf mich zu, hält mir eine nichtzuverstehende Hand, deutet mit einer lächelnden Lippe auf meine lächelnde Lippe, schweigt und läuft wieder zu seinen Genossen. Ein lachendes Kind, das Lachen als Zeichen des Dankes oder des Grusses endet.

„Sag doch ich mich ärgere. Man stammelt doch wenigstens ein paar Worte: „Sie entzückt!“ — aber so ähnlich. Meist kann man dieses Gemurmel so nicht verstehen. Schließlich auch unverständlich wird es wieder zu seinen Genossen. Eine dankende Person, die man wüßt, was der andere will. Dann kann dem Klang dieser Bewegung mit dem Klang eines anderen Gesprächsdiensstes auch nur eine Formlosigkeit, ein solches Heben der Hände, man grüßt wieder und geht seiner Wege.“

Der Mann imponiert mir immer mehr. In der nächsten Woche soll ich etwas vorbereiten, das unbedingt wissen muss, ob er neuer. Du mußt mir neuer geben. Du kannst mich nicht anders, du mußt mich vor deiner Freunde bestimmt werden, wenn du die stumme Forderung erfüllen möchtest. Woher soll ich erst viele Worte machen? Ich kann mich nicht auf, und du bist vielleicht nicht so viel Zeit, um mich zu hören.“

„Gut, — dieser Mensch. Das muß ich nachdenken, weiterverdacht. Streichholz — verflucht, es habe sie necht. Holt, nein, nicht fluchen — gute Leidenschaft, es dem Mann gleichzutun. Stumm drehe ich auf den nächsten Herrn zu. Halte ihm die Zigarre vor das Gesicht, mache diese beobachte herrliche Beweisung — Od, wirklich, er gibt neuer. Röstitch, dieses Gefühl des gegenseitigen wortlosen Verstehens, beruhend dieses herrlichen Verlangens, dieses selbstverständliche Achmen. Wortlos drehe ich mich um, gehe weiter.“

„Gern ich mich nicht sehr täusche, sagte jemand. „Kleiner Platz mit her...“

A. H.

## Stadtwappen, Stadtsiegel und Stadtsiegel von Spangenberg

Die Darstellung und Erklärung des Spangenberger Stadtwappens in der Abhandlung in der letzten Spangenberger Zeitung von S. J. ist sehr einleuchtend und dürfte mit den Zeichnungen entsprechen. Jedoch wird auch folgendes bestimmt: Am September 1919 gab der Direktor der Hess. Landesbibliothek auf eine Anfrage, bezüglich der Spangenberger Stadtsiegel nachstehende Auskunft: Nach § 25: Hessische Landes- und Städtefarben besteht das Wappen der Stadt Spangenberg in einem roten Schild, auf dem in Gold rechts ein halbes Rab, links eine Spange (hav), nach anderer Erklärung: eine Lilie oder der gesäulierte Reisselkahn der Herrn von Plossa) sich befindet. Die Farben Rot-Gold kommen genau überein mit der Darstellung in den handschriftlichen Materialien zu dem oben genannten Wappenwerke, die von den Magistraten der hessischen Städte dem Verfasser seiner Zeit geliefert wurden. Wir zweifeln deshalb nicht, daß die Farben der Stadt Spangenberg, die an sich seit mit dem 15. Jahrhundert aufkommen, Rot-Gold sind.“

Über das Spangenberger Stadtsiegel schreibt eine alte Urkunde: „Spangenberg hat auch in ihrem noch heut zu Tage gebräuchlichen uralten Stadtsiegel einen Teil des alten Treffurter Wappens, nämlich ein halbes Pflegrot und eine Lilie mit der Umschrift: Sigillum opidanorum Spangenberg.“ Ein Tressfurter Wappen befindet sich auch an einem alten Hause im benachbarten Mörschhausen.

J. H.

**Unterkreischießen in Malsfeld.** Vergangenen Samstag wurde auf dem Schießstand in Malsfeld die Meisterschaft im Unterkreiszentrum Melsungen-Ost ausgeschossen. Der Kleinkaliber-Schützen-Verein Spangenberg war mit zwei Altkrüppenmannschaften und einer außer Konkurrenz mitwirkenden Forstschulmannschaft vertreten. Unterkreismeister wurde die 1. Mannschaft vom Spangenberg mit 55 Ringen. Es folgten Malsfeld 1912 1. mit 50, Spangenberg 2. mit 50, Melsungen 1. mit 49, Malsfeld Reichsbahn mit 48, Malsfeld 1912 2. mit 45, Melsungen 2. mit 43 und Neumorschen mit 377 Ringen. Die Jungschützenmeisterschaft errang Malsfeld 1912 mit 35 Ringen. Die Forstschulmannschaft erreichte mit 557 Ringen die höchste Tagesleistung und brachte somit den von zwei Jahren hintereinander von Spangenberg errungenen Pokal in den endgültigen Besitz des Kleinkaliberschützenvereins Spangenberg. — Bester Einzelschütze war, und somit Einzelmeister, Müller-Spangenberg mit 155 Ringen. Es folgten Schade-Spangenberg und Preißel-Malsfeld mit je 145 Ringen. Bester Einzelschütze im Total siegeln war Ritter-Spangenberg mit 153 Ringen. Geschossen wurde mit Mannschaften zu vier Mann. Be dingung war 15 Schuß für jeden Schützen (je 5 liegend, stehend und stechend frei). — Der Verein Spangenberg hat bemerkt, daß er der Meisterschaft würdig ist, haben doch alle drei Mannschaften die Ringzahl von 500 überschritten und sich so für das demnächst stattfindende Kreisschießen qualifiziert.

**Jugendturner in Neumorschen.** Bei dem am Sonntag in Neumorschen stattgefundenen Unterkreisturnier für den politischen Kreis Melsungen wirkten auch einige Spangenberger Jugendturner aktiv mit. Sie wurden

wie folgt mit Preisen ausgezeichnet: Jugendklasse 1. Klasse: 3. Preis Ludwig Küster mit 111, 3. Preis Edward Front mit 88,5, 17. Preis Karl Edel mit 50,5 Punkten; Jugendklasse 2. Klasse: 6. Preis Willi Engerich mit 88,5, 7. Preis Gust. Bruns mit 87, 8. Preis Heinz Jolas mit 84,5 und 15. Preis Kurt Silbermann mit 78 Punkten. Es macht und freude, feststellen zu können, daß auch die Übungsübungen in Spangenberg wieder eine Belebung erfahren haben; wir gratulieren deshalb den Siegreichen Turnerjungen herzlich. Aber auch die anderen, die diesmal noch keinen Eigentraum errangen, sollen sich deshalb nicht verbrechen lassen. Wenn sie stets weiterüben, werden sie doch nächste mal auch mit dabei sein. — Heute ist mehr denn je die Worte gültig, daß die Übungsübungen Altersmängel werden sollen. Und wir hoffen auch, daß die Spangenberger Jugendturner es darin bringen, daß bei zukünftigen Wettkämpfen auch der Turnverein Spangenberg wieder mit zu den ersten im Kreise zählt. — Das Kreisturnfest findet in diesem Jahre in Frölicher statt.

**Wie wird das Wetter?** Deutschländ wurde am Sonntag unter lebhaftem westlichen bis nordwestlichen Winden und Niederschlagschwanken mit kalter Meerestruft überflutet. Wenn auch die weitere Luftzufuhr bereits abgekippt ist, so segt sich doch die vom Atlantik ausgehende Wärmeaktivität und mit ihr auch die wechselhaften und sehr unzuverlässigen Weiter fort. — Die Vorhersage für Dienstag: Zeitweise aufheitern, doch unbeständig und zu Niederschlägen neigend, Tagtemperaturen zwischen 15 und 20 Grad, meist westliche Winde. — Die Aussichten für Mittwoch: Noch immer unbeständig und zu Niederschlägen neigend.

**Schweinezählung Anfang September.** Nach einem Runderlass des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. September 1937 die übliche Schweinezählung für Schweine durchgeführt. Dabei sollen zusätzlich noch einige Talbestände erfaßt werden, die in der bisherigen Statistik unberücksichtigt blieben. Es werden auch die nicht beschäftigten Ausschlägungen von Bullen, Ochsen, Rindern, Jungtieren und Kalbern, Schweinen, Schafen und Ziegen in jedem der 3 Monate Juni, Juli und August 1937 erfaßt. Die in den Monaten Juni, Juli und August 1937 geborenen Kalber werden ebenfalls gezählt. In den Hauptweidebezirken wird, wie bereits in den Vorjahren, eine Zählung des Weidesettwuchs durchgeführt.

**Jahn und Friesen als Paten der Straßen.** Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei regt in einem Runderlass an, in Abetracht der außerordentlich großen Bedeutung der Leibesübungen für die deutsche Jugendziehung und -erziehung und die Förderung, die sie im neuen Reich erfahren, Straßen und Plätze auch nach Männern zu benennen, die sich auf dem Gebiet der Leibesübungen in Deutschländ verbündet gemacht haben, wie z. B. Friedrich Ludwig Jahn, Friedrich Friesen usw.

**Die Quartiersgelder für die Urlauber aus Halle-Wiesenburg werden am Donnerstag, den 15. Juli, vormittags von 11—12 Uhr auf der Stadtsparlasse gegen Vorzeigen der Quartierscheine ausgezahlt. Jeder Schein ist mit 15,— RM zu quittieren und vorzulegen.**

**Kassel.** In den Abendstunden des Montag ereignete sich gegen 20,30 Uhr ein Unglücksfall an der Fulda, dem ein hochbeladener Volksgenosse zum Opfer fiel. Der 70jährige Bleichenbesitzer und Stadtsekretär i. R. Hermann Schinze, der noch auf seiner Bleiche zu tun hatte und auf noch nicht geklärte Weise die Überabteilung hinabstürzte, von der gerade hier in der Nähe des Walzenwehrs starken Fußabdruck erfaßt und etwa 50 Meter, mitgerissen wurde, konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

**Hann. Münden.** Beim Floßbau verunglückte auf der Werra unweit der „Zella“ ein Flößer aus Hann. Münden. Ein Baumstamm fiel ihm auf das Bein, sodass er sich einen Unterleibenzug zog. Die Mündener Sanitätskolonne brachte den Verunglückten in das Krankenhaus.

**Kleinralmerode.** Das zweijährige Söhnchen Otto des Bauern Louis Süßbach, das am Abend noch bei seiner Mutter im Kuhstall weilte, war spurlos verschwunden, obwohl Eltern, Großeltern und Nachbarn sofort Gebäude, Gärten und Hessen nachsuchten. Gegen Morgen wurden SA, HJ und Feuerwehr eingesezt und fanden den kleinen Otto an einer über einen Kilometer vom Dorfe entfernten Jagdhütte, als er gerade wach wurde.

**Marburg.** Ein 34-jähriger Baumeister aus Münster fuhr zwischen Cölbe und Sarnau mit seinem Personenkarren gegen einen entgegenkommenden Wagen. Dabei erlitt er einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstarb. Sein Mitfahrer wurde mit schweren Verletzungen in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Die Insassen des anderen Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Burghasungen.** Einen Unfall, der leicht schlimmer hätte ausgehen können, erlitt der Arbeiter Ludwig Müller aus Burghasungen. Beim Bauen eines Baumstamms rutschte die Art aus und traf ihn in den Fuß. Glücklicherweise wurde kein Knochen verletzt, so dass der Verunglückte nach Anlegen eines Verbandes in seine Wohnung gebracht werden konnte.

## Allerlei Neuigkeiten

**Räuber Habicht.** Ein von einem Habicht in Ostpreußen erlagter und in die Luft gehobener Alte setzte sich in beträchtlicher Höhe zur Wehr und brachte beide zum Absturz. Der Habicht blieb mit durchtischneter Rehle tot liegen, während der Alte das Weite suchte. — Weit Glüd hatte schon ein Würtemberger Habicht. Er stieg auf einem mit seinem Frauchen über die Weizen spazieren gehenden Zwergpintvogel und entführte ihn in die Lüfte. Leider wurde der Ausgang dieses Dramas nicht weiterberichtet.

**Mord an einem Jugendlichen.** In einer Kleinsiedlung in der Heide zwischen Bergen bei Gele und Soltau wurde der am 12. 12. 1920 zu Denomin in Rommersheim geborene Hans

Zimmermann mit zahlreichen Stichverletzungen vor angrenzender Wohnung in Großwald entdeckt. Zimmermann hatte sich am 20. Juni aus der ellenlangen Wohnung in Großwald entfernt.

**30 Leichterwerke bei einem Teilstückeinsturz.** Beim 32. allgemeinen Schlittenfest in Kreisfeld-Willich ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall. Eine mit mehreren hundert Zuschauern besetzte Tribüne brach, offensichtlich infolge Überbelastung, zusammen. Aus den Trümmern wurden etwa dreißig Personen geborgen, die sofort dem Krankenhaus angeliefert wurden. Bis auf vier schwerer Verletzte wurden alle übrigen nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen.

**Neukuhren im Juli.** Der Wetterumschlag mit Regen und Sturm hat im Augen ein starkes Abhinken der Temperaturen gebracht. Das Thermometer zeigt am Montag früh nur 12 Grad Wärme. In den Bergen ist fast bis zur Waldgrenze herab Schnee gefallen. Die Gipfel zeigen sich von der Aussicht bis zum Wegenberg in leuchtendem Weiß. — Die Aussicht für Dienstag: Zeitweise aufheitern, doch unbeständig und zu Niederschlägen neigend, Tagtemperaturen zwischen 15 und 20 Grad, meist westliche Winde. — Die Aussichten für Mittwoch: Noch immer unbeständig und zu Niederschlägen neigend.

## Breslau braucht 50000 Betten

Umfassende Vorbereitungen zum Sängertag.

Auf den Breslauer Bahnhöfen sind fünf Sonderzüge angekommen, die von 300 Waggons 50.000 Betten nach Breslau gebracht haben. Die Betten, die aus Berlin, Stuttgart und Halle stammen und von der Wehrmacht und dem Reichshausamt der Stadt Breslau für die Dauer des Sängertages zur Verfügung gestellt werden, sollen in diesen Tagen in 120 Breslauer Hotels aufgestellt werden, denn für die mehr als 100.000 Gäste, die man in Breslau erwartet, reichen die Hotels und Gasthäuser bei weitem nicht aus. Aus diesem Grunde mußte zunächst aus Bürgerquartieren in Breslau und Umgebung zurückgezogen werden, von denen inzwischen 60.000 angemeldet worden sind. Darüber hinaus werden aber noch 50.000 Plätze benötigt, so daß für diesen Zweck in den Breslauer Schulen 2500 Räume hergerichtet werden müssen. Außer den Betten und dem erforderlichen Wäschematerial mußte die Festleitung auch 20 Waggons Decken und Waschgeschirr heranschaffen.

Die Breslauer Gaillatzen, die während des Sängertages mit einem Arbeitsbetrieb rechnen, müßten sich, um diesem Aufsturm gewachsen zu sein, rund 25.000 Tische und Stühle zusätzliche beschaffen. Die größte Sorge bereitet jedoch dem Gasträuber gewerbe die Lösung der Personalfrage. Bereits jetzt sind in Breslau an Sonntagen keine Ausbildungskräfte mehr aufzutreten, für das Sängertag hat aber das Gastwirtschaftsamt 1000 Ausbildungspersonal 1000 Kellner, 400 Servierdamen, 200 Stubenmädchen, 100 Kochs usw. angefordert. Das Breslauer Arbeitsamt mußte daher nicht nur die übrigen 37 schlesischen Arbeitsämter in Anspruch nehmen, sondern sogar die Arbeitsämter von Dresden, Leipzig, Berlin und Frankfurt. Auch die Zahl der ambulanten Händler, die in Schlesien wohnen, reicht nicht aus, und es wurden daher nicht weniger als 1200 ambulante Händler aus dem Reich angefordert.

## Verpflichtendes Bluterbe

Kennt über Aufgaben und Ziel der Erziehung.

Die „Tagung der Erziehung“ in Auffig fand ihren Höhepunkt und Abschluß am Sonntag mit dem „Tage der Mannschaft“. Abends versammelte sich die Turnerschaft trotz strömenden Regens, von Zehntausenden von Besuchern umjubelt, zur Schlußkundgebung, auf der Konrad Henlein in seiner Eigenschaft als Ehrenobmann des Deutschen Turnverbandes sprach. Ein Volk, führte er u. a. aus, stellt einen gewaltigen Blutstrom dar, der aus Urzeiten kommend, heute durch unsere Ahnen aufgestaut und noch in den feinsten Geschlechtern strömen wird. Diesen Blutstrom stark und rein zu erhalten, ihm Lebensraum und Zukunft zu sichern, ist die Aufgabe der Leben und eines Volkes.

In den Kräften des Blutes liegt das Erbe unserer Ahnen, liegen die Anlagen und Fähigkeiten, die wir wohl entfalten und formen, aber niemals ändern können. Hierin liegt der Sinn, liegt auch die Umgrenzung der Erziehung, die Leistungen eines einzelnen und eines Volkes beruhen auf Anlage und Bildung, auf Vererbung und Formung, auf Blut und Zucht. Allererste Erziehung muß daher bewußt auf dem Bluterbe aufzubauen.

Aufgabe der Erziehung ist es, die vorhandenen Kräfte aufzurüsten, sie zu stärken und sie Wille und Tat werden zu lassen. Der einzelne muß ausgerichtet werden nach großen Vorbildern und großen tragenden Ideen und der Gemeinschaft seines Volkes verpflichtet werden, denn das Volk ist das von Gott geschaffene Ewigke. Der einzelne, wo immer er steht, ist nur dienendes Glied.

Aus den Menschen und Kameraden edle und gesunde Mütter und tapfräische tapfere Männer heranzubilden, das ist die eigentliche Aufgabe und Sendung unseres Erziehungsverbandes. Das Erziehungsbild ist uns die hilfsbereite, sitterne, kinderreiche Mutter. Die Heiligkeit des Mutterthums muß im Mittelpunkt jeder Frauenerziehung stehen. Die Welt des Mannes hingegen ist der Kampf gegen alles, was seine Familie und sein Volk bedroht. Das, was wir brauchen, sind Männer, die in heroischer Selbstauflösung zu dienen bereit sind, Männer der entschlossenen Tapferkeit, des eisernen Willens und der kühnen rücksichtslosen Tat, Männer, die der Jugend Vorbild sind. Der tätige Mann trägt in sich die Gefüge der Mannschaft, Ordnung und Zucht, Treue und Pflicht, Führung und Gefolgschaft. Wer die Jugend erziehen und führen will, muß in ihr das Vorbild des echten Mannes und der echten Frau aufrichten. Es ist ein großes und starkes Lebensgefühl, das in unserem Volke aufzubringen ist, eine soldatische Lebenshaltung, die jeden zur Volksgemeinschaft verpflichtet. Aus den neuen Zeiten und Lebensmädchen, auf den Grundlagen einer neuen völkischen Weltanschauung sehen wir hoffnungsfreudig unsere Zukunft ersehen. Wir müssen und wir werden leben, weil wir leben wollen, und der eiserne Wille ist es, der Geschichte macht.

## Schwarzes Brett der Partei.

Mittwoch, den 14. Juli, um 20,15 Uhr, im Grünen Baum“

## Ortsgruppen-Versammlung

Es wird das Erscheinen aller Pg. erwartet. Pol. Leiter in Uniform. Vortrag von Pg. komm. Kreisleiter Dr. Schmidt.

Der Ortsgruppenleiter

# Ein bedeutsames Wirtschaftsabkommen Deutsch-französischer Vertrag

Am französischen Auswärtigen Amt ist am Sonnabend das neue Vertragswerk über die künftige Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden, das den Abschluss monatelanger Verhandlungen zwischen beiden Regierungen in Berlin und Paris vorstellt. Die neuen Abkommen treten am 1. August in Kraft und sind auf zwei Jahre abgeschlossen.

Die Abkommen treten an die Stelle der alten Waren- und Zahlungsabkommen vom Jahre 1934, die sich seit dem 1. August 1935 in Liquidation befinden. Genau nach zwei Jahren also ist, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, nunmehr der gewiss recht einseitige Zustand durch ein Vertragsystem ersehen worden, von dem zu hoffen ist, daß damit im gleichen Geiste freundlicher Verständigung und gegenseitiger Achtung vor den gebotenen Interessen des anderen, der beide Parteien durch lange und schwierige Verhandlungen hindurch bestellt hat, eine neue Periode freundschaftlichen und互相依存の wirtschaftlichen Vertrages zwischen beiden Ländern beginnen wird.

Das Vertragswerk umfaßt ein neues Warenablommen, dem über die Meistbegünstigung hinaus Ersatz gegen seitiger Zollzulassungsfreiheit und -bedingungen beigegeben sind. Es enthält ferner die Kontingente für die deutsche Einfuhr nach Frankreich, die etwa den Zustand des Jahres 1934, also vor der Liquidation, wiederherstellen. Was dem gegenüber die deutsche Einfuhr aus Frankreich anlangt, so kommt der Bezug insbesondere von Rohstoffen aus Frankreich in bedeutendem Umfang gefördert werden, wobei jedoch gleichzeitig Gewähr dafür geboten ist, daß auch die französischen Aufschüttungen in ihrer Gesamtheit gehörend berücksichtigt werden.

Im Rahmen des Warenablommens kommt der in beiderseits bestreitender Weise gefundene Verständigung über einen gegenseitigen Austausch von französischem Eisenen gegen deutsche Arts eine besondere Bedeutung zu. Auch der Bezug von französischen Kolonialholzern erfolgt in bestreitender Weise.

Im Zahlungsabkommen wird an Stelle der bisherigen Berechnung des beiderseitigen Warenaustausches die Parzadlung nach beiden Richtungen wieder in Devisen erfolgen, so daß künftig die Gängänge in der deutschen Ausfuhr nach Frankreich in vollem Umfange in Devisen der Reichsbank anfallen. Aus den Ueberhöhen der deutschen Einfuhr werden ferner die Davies und Young-Binen nach Frankreich in französischen Franken bezahlt; außerdem werden daraus alle anderen finanziellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber Frankreich, insbesondere auch die aus der Saar-Rückgliederung stammenden, verzinst und großenteils amortisiert; ferner Patente, Lizzenzen, Künstlerhonorare, Urheberrechte und Schiffspfagen.

Die Beziehungen Deutschlands zu den französischen Kolonien und Mandaten sind gleichfalls auf der Basis der Meistbegünstigung geregelt und dafür zugleich die Entwicklung von Kommissionsgeschäften gegeben.

Besonders wichtig ist, daß künftig die Einreise und Niederlassung deutscher Firmenvertreter unbehindert erfolgen kann, daß für die jetzt in Frankreich anfänglichen deutschen Kaufmannschaften die Einreise, Niederlassung und Arbeitserlaubnis gefördert und für eine weitere Zulassung solcher Personen im Rahmen eines Wiederaufbaues der Wirtschaftsbeziehung der beiden Länder eine besondere erleichterte Regelung getroffen worden ist.

## Eine gute Grundlage

Der deutsche Botschafter Graf Welzczek hieß anlässlich der Unterzeichnung des neuen deutsch-französischen Handelsvertrages im französischen Außenministerium eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Wie Sie, Herr Minister, so erhoffe auch ich von dem neuen Abkommen eine Besserung und Festigung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Abkommen kann, sofern die Verhältnisse sich günstig gestalten, den Grundstein für eine enge Verflechtung wichtiger Wirtschaftszweige bilden und drücken der Grenze bedeuten.

Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertrags-



Deutsche Kriegsschiffe auf dem Rhein.  
Die 1. Raumbootsflottille, die zur Teilnahme an dem Bundestag des NS-Marinebundes in Düsseldorf den Rhein befährt, ist über Holland in den Rhein eingestiegen und hat bei Emmerich die deutsche Reichsgrenze passiert (unser Bild). Es ist 25 Jahren das erste mal daß deutsche Kriegsschiffe rheinabwärts fahren und auf dem Rhein die deutsche Kriegsflagge zeigen.

rene, sondern zum gleichmäßigen Ruhen unserer beiden Länder sich auswirken würde, dann haben wir damit die beste Grundlage geschaffen, dem Wunsch unserer beiden Völker entsprechend auch eine Besserung und Festigung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einzuleiten. \*

Das neue deutsch-französische Vertragswerk bildet den Abschluß langer Verhandlungen. Das Ergebnis ist nicht nur von wirtschaftlicher Bedeutung, sondern dank der Verfestigung des Verständnisses für die gegefeierten Verhältnisse, des freundlichen Geistes, in dem die Verhandlungen geführt wurden, und der Förderung der deutsch-französischen Zusammenarbeit auch von politischer Tragweite. Besondere Beachtung verdient, daß auch die neue französische Regierung, die die Arbeiten bei ihrem Amtsantritt vorsichtig voraus, sich rücksichtslos für den Abschluß der neuen Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen eingesetzt hat.

Der Zahlungsplan geht von der Schätzung der deutschen Jahresausfuhr aus, die sich auf Grund der Ausfuhrzahlen vom Januar bis zum Mai 1937 auf etwas über 324 Millionen RM oder 3,18 Milliarden Franken stellt. Von diesem Betrag sind noch verschiedene Summen für bestimmte Posten abzuziehen, so daß für die Warenausfuhr aus Frankreich 1,637 Milliarden Franken, gleich 156,497 Millionen RM jährlich oder 13 Millionen RM monatlich zur Verfügung stehen, das sind 63 v. H. des Gegenwertes der devisenbringenden deutschen Ausfuhr.

Schließlich bedeutsam ist die Tatsache, daß Frankreich seine Versorgung mit Hüttentols beinahe ausschließlich Deutschland übertragen hat, was etwa 275 000 Tonnen oder mehr pro Monat bei garantiertem Markt bedeutet. Als Gegenseitigkeit erhält Deutschland 7,2 Millionen Tonnen Ers pro Jahr aus Frankreich. Diese aus der Nachbarlage der beiden Wirtschaften verständliche Regelung beweist das große Vertrauen, das man beiderseitig auf die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen ergänzenden Zusammenarbeit setzt. Um nun noch einzelne Gebiete herauszugreifen, sei erwähnt, daß Deutschland für 16 Millionen RM jährlich Öl erhält, während Frankreich in Deutschland Entgegenkommen für seine Wünsche hinsichtlich der Wein- und Obstausfuhr gefunden hat.

## Raubmöder Opiz gesteht

Braunschweig, 13. Juli. Die Justizpresse teilt mit: In der Strafsache gegen den Angeklagten Friedrich Opiz wegen Raubmordes ist es der Staatsanwaltshof nach wochenlangen Verhandlungen gelungen, den Angeklagten Opiz zu einem Geständnis zu bewegen. Nachdem er in den Tagen zuvor das Geständnis schon mehrfach mündlich abgelegt hatte, hat er nunmehr in einem Schreiben an den Generalstaatsanwalt zu geben, die ihm zur Last gelegten Taten begangen zu haben. Nicht weniger als 58 Überfälle auf nördlichen Landstrassen, bei denen drei Menschen das Leben einbüßen, wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. In einem über drei Wochen wäh-

renden Prozeß leugnete Opiz vorwiegend aus die ihm beigelegten Straftaten ab, wurde aber mit Grund eines nur von uns aufgebauten Indizienbeweises, der auslagen der Zeugen verständigen sowie der Zeugen wegen Mordes zum Ende einiger Jahren in Braunschweig und Umgebung, die Regelung hervorgerufen haben, eine endgültige Klärung.

## Autobusunglück in Mainz

Gemünden (Mainfranken), 13. Juli. In der Nähe von Gemünden ereignete sich nachts ein folgenreiches Verkehrsunfall. Ein Omnibus, der 32 Arbeiter zur Arbeitskolonne in Schleiden, führte um und überschlug sich in einer Kurve. Infolge erstickten hierbei teils leichtere, teils schwere Verletzungen. Die Sanitätsstationen von Gemünden und die Gemeinde Altenbach erledigten die Unfallstelle und bargen die Verletzten leichten Natur. 21 Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus Gemünden eingeliefert. Zwei von ihnen haben erneute Verletzungen davongetragen. Drei weitere schwerverletzte werden in das Luitpold-Krankenhaus in Würzburg eingeliefert. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Ruhbändern in häusliche Pflege entlassen werden. Eine starke Verzerrung der Schulfrage ist noch nicht erfolgt.

## Kriegsschiffbesuch auf dem Rhein

Herzlicher Empfang der 1. Raumbootsflottille. Der Niederrhein erlebte am Sonntag einen besonders freudigen Tag: Seit Jahrzehnten statteten erstmals wieder Schiffe der deutschen Kriegsmarine dem Rhein einen Besuch ab. Überlädt wurde die 1. Raumbootsflottille aufs herzigste begrüßt.

In Düsseldorf erwarteten Tausende am Rheinufer die Flotte. In Köln hatten sich schon frühzeitig große Mengen zum Rheinufer begeben, wo vor der Anlegestelle St. Kunibert die NS-Marinameradenhäuser Köln und Würzburg aufgestellt genommen hatten. Gegen 17.30 Uhr drohte man die ersten begeisterten Kundgebungen, als das zweite begeleitende „Zieten“ die Brücke passierte. Der Dienstjunge holte die schinnigen Raumboote. Das Begleitschiff machte sich. Korvettenkapitän Paul melde dem Kölner Standortleiter Divisionsskommandeur Generalleutnant Kühlne, die 1. Raumbootsflottille in Köln. Generalleutnant Kühlne dankte mit herzlichen Begeisterungsworten. Nicht minder herzlich gefolterte sich die Begrüßung zwischen den Kölner Bevölkerung auf der einen und den Offizieren und Mannschaften der Besatzung auf der anderen Seite. Die begeisterten Ovationen wollten kein Ende nehmen.

Die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Befreiung folgten anschließend einer Einladung zur Besichtigung der „Zieten“, in deren Gefolge auch die sieben Raumboote der Flottille angelegt hatten. Sie wurden nach der Begrüßung sofort zur Besichtigung freigegeben, und viele tausend Soldaten nahmen die Gelegenheit wahr, den Schiffen ihren Besuch abzustatten.

Die neuen Grundsätze im Verkehr zwischen Finanzämtern und Steuerpflichtigen

werden gelehrt und erklärt in dem Werk

## Buchführung, Bilanz und Steuern

Lehr- und Nachschlagewerk von Fritz Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium

Band 1: Rechnungswesen und Bewertungsgrundsätze . . . RM 3,-

Band 2: Die einfache u. doppelte Buchführung, Umsatzsteuerliche Fragen RM 5,20

Dieses grundlegende Werk ist unentbehrlich für jeden Gewerbetreibenden, Steuerberater, Buchprüfer, Buchhalter und vorwärtsstrebenden Angestellten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35, Woyrschstraße 5

Lest die  
**Spangenberger Zeitung**



Heute Nachmittag 3 Uhr ist unsere liebe Schwester, Tante, Schwägerin und Großtante

Frau

# Elisabeth Enzeroth

geb. Bertram

nach kurzen, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenem Leiden im 70. Lebensjahr in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Louis Bertram, Eisenbahn-Inspektor a. D.**

Spangenberg, den 12. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Juli, nachmittags um 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.